



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Strebel, Fritz, *Auswanderer. Triptychon II*, 1968-69, Tempera und Öl auf Leinwand, 120 x 150 cm (Bildmass), Aargauer Kunsthaus, Aarau, 2672b. Depositum: Aargauischer Staat

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Strebel, Fritz

Lebensdaten

* 21.12.1920 Gontenschwil, † 17.6.1997 Zofingen

Bürgerort

Buttwil (AG)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Zeichner. Mitbegründer der Freien Gruppe Zofingen. Wandbild, Glasmalerei, Druckgrafik

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Glasmalerei, Wandbild, Druckgrafik, Zeichnung, Radierung, Glasfenster, Mosaik, Lithographie

Lexikonartikel

Aufgewachsen im aargauischen Bottenwil. Früher Drang zur freien Malerei. 1937, noch vor der Lehre, Privatunterricht im Atelier von Max Paul Linck. Ausbildung zum Retoucheur in der Firma Ringier in Zofingen. Abendkurse an der Kunstgewerbeschule Zürich bei Max Gubler und Ernst Georg Rüegg. 1956 Mitbegründer der Freien Gruppe, einer Vereinigung von Künstlern der Region Zofingen, die in Opposition zur GSMBA Aargau neuere Ausdrucksformen eintreten. Wohnt seit 1952 in Brittnau, ab 1976 in Zofingen. Der erste Preis im Wettbewerb für ein Wandbild im Coop-Verteilzentrum in Wangen bei Olten erlaubt 1962 die Aufgabe des Brotberufs. Strebel unterrichtet aber weiterhin Zeichnen und Kunstgeschichte an der Gewerbeschule Zofingen (einer seiner Schüler ist Hugo Suter). Längere

Aufenthalte in der Toskana, vor allem im Benediktinerkloster Monte Oliveto Maggiore. Aufträge für Kunst am Bau: Wandbilder, Mosaiken, Glasfensterzyklen. Enge Beziehung zur Literatur: Zeichnungen zu Texten von Georg Trakl (1887–1914) und Franz Kafka (1883–1924); *Porträt von Regina Ullmann* (1884–1961); Freundschaft mit Gerhard Meier (1917–2008). 1973 Werkjahr des Aargauer Kuratoriums. 1969 Ausstellung im Aargauer Kunsthaus, 2000–01 Gedächtnisretrospektive im alten Schützenhaus, Zofingen.

Strebel's Malerei haftet etwas Urtümliches an: das Bedürfnis, die Leere des Bildgrundes mit Schichten nervös-expressiver Pinselhandschrift zu überdecken. Das Bildmotiv scheint sekundär; aus einer Figurenkomposition kann beim Übermalen ein Stilleben entstehen und umgekehrt. Dennoch umkreist er obsessiv eine kleine Zahl von Themen: Figurengruppe, Stilleben, Bergstadt, Piazza, Villa im Park. Die Malerei der italienischen Renaissance ist ihm wichtig. Wiederholt spürt er in Zeichnungen den Rhythmen in Uccellos *Schlacht von San Romano* nach. Es geht darum, sich im Ordnung stiftenden Malprozess und zunehmend auch thematisch der gefährdeten Existenz zu versichern. Das rund vierzig Quadratmeter bedeckende Wandbild in Wangen bei Olten (1962) ist die Summe des bisherigen Schaffens: In der lapidaren Ton-in-Ton-Malerei am ehesten vergleichbar mit dem späten Karl Walser, stellt es in einer Art monumentalem Pastorale die ländliche Geborgenheit der Familie ins Zentrum. Nur wenige Jahre später ist das Triptychon *Transit* (auch *Auswanderer*, 1965–69, Aargauer Kunsthaus Aarau) entstanden. Ein rhythmisches Netz von skizzenhaften schwarzen Konturen und flackernde Grisaillemalerei verdichten sich zum Bild einer Versammlung unbehauster, abwartender Menschen. Eine Zeichnung aus dieser Zeit zeigt den in einem Käfig ausgesetzten Ezra Pound (*Pisa*, 1972, Aargauer Kunsthaus Aarau). Das Wort «Transit» kann als Leitbegriff für das Schaffen Strebel's in der zweiten Lebenshälfte dienen: Vorläufigkeit, Ungesicherheit, Hinfälligkeit der menschlichen Existenz werden auch da spürbar, wo der Mensch nicht als Motiv auftaucht; so im *Requiem* auf ein totes Tier (1981, Nachlass), in der herbstlich-melancholischen Stimmung des *Hauses Usher* (nach Edgar Allan Poe; 1967, Privatbesitz, mehrere Varianten), in den zuweilen fast monochromen *Natures mortes*, in von Giovanni Battista Piranesi inspirierten Innenräumen, in der leeren Fläche einer *Piazza*, die als Bühne für den Einbruch des Unheimlichen erscheint und insofern – nicht jedoch im Malgestus – an die *Pittura metafisica* erinnert. Die Landschaften sind nicht Veduten, sondern aus dem (Er-) Innern geholte Visionen, in denen sich aus dem Chaos der Pinselstriche die Ordnung einer Stadt zum Bild zu konkretisieren scheint, zu einem Gefüge unregelmässiger Facetten, dem wir auch im quasi komplementären Motiv des Steinbruchs wieder begegnen.

Werke: Aargauer Kunsthhaus Aarau; Aarburg, Reformierte Kirche, sechs Meditationstafeln, 1976; Regionales Krankenhaus Baden, vier Tafelbilder *Jahreszeiten*, 1987; Brittnau, Reformierte Kirche, Glasfensterzyklus, 1969–1970; Safenwil, Reformierte Kirche, Glasfensterzyklus, 1966–67; Wangen bei Olten, Coop-Verteilzentrum, Wandbild *Apis*, 1962.

Uli Däster, 2009

Literaturauswahl

- *Werke der Sammlung Novartis*, Konzept und Redaktion Hans-Peter Wittwer; Texte von Hans-Peter Wittwer et al., Basel: Novartis, 2004.
- *Fritz Strebel 1920-1997*. Zofingen, Kunst im alten Schützenhaus. [Texte:] Uli Däster und Josef Mäder. [o. O.], [2000]
- *Fritz Strebel*. Hrsg. von Uli Däster und Bruno Zinniker. Zofingen: Zofinger Tagblatt, 1990
- *Fritz Strebel. Archipel San Jona*. Aarau, Galerie 6, 1989. Aarau: Sauerländer, 1989
- Paul-André Jaccard, Heiny Widmer, Beat Wismer, *Aargauer Kunsthhaus Aarau. Sammlungskatalog. Band 2. Werke des 20. Jahrhunderts. Von Cuno Amiet bis heute*, Baden: Lars Müller, 1983 (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft. Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen 5/2).
- *Fritz Strebel*. [Texte:] Uli Däster, Gerhard Meier und Otto Wullschlegler. [Aarau: Grafische Fachschule], 1981
- Josef Mäder: «Fritz Strebel». In: *Aargauer Almanach*, 1975, S. 249-252
- *Ursula Fischer. Fritz Strebel*. Aarau, Aargauer Kunsthhaus, 1969. Aarau, 1969

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001723&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.